Auf einer einsamen Mühle, die an einem reißenden Waldbach lag, wohnte vor vielen Jahren ein alter Müller mit seiner Frau. Der Müller war ein fleißiger Mann, der schon frühe, wenn der Tag graute, an seine Arbeit ging, und seine Frau brachte daher die meiste Zeit in ihrer Stube allein zu; denn Kinder hatten sie keine. Auf dem Hofe waren aber eine Menge Hühner, Gänse, Enten, Truthühner und Tauben, an denen die Müllerin ihre Lust hatte und die sie sorgfältig pflegte.

Morgens früh, Mittags und Abends kam sie an die Hausthür mit einer Schürze voll Hafer und Gerste, und rief: „Komm bi bi bi bi bi, komm bibibi!“ Da flog es herbei von allen Seiten unter Schreien, Gackfen und Schnattern und pickte das Futter von der Erde auf. Dann sah die Müllerin mit stiller Freude ihren Lieblingen zu, wie sie so munter herum hüpften, und geschäftig alle Körner verschluckten, bis keine mehr zu finden waren.

„Jetzt habt ihr genug, ihr lieben Thierchen, morgen komme ich wieder“ sagte sie dann, schloß die Thüre zu, und ging wieder

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-10.24355/dbbs.084-202008241201-0